

Vorwort

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Mitteilungen der aargauischen Naturforschenden Gesellschaft**

Band (Jahr): **27 (1966)**

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

BEMERKUNGEN
ZUM FOSSILEN KORALLENRIFF
GISLIFLUE-HOMBERG

von *Erwin Wullschleger*

1. Vorwort

«Es bewegt einen sonderbar, im Geröll der Halden Handstücke mit den deutlichen Abdrücken der Fußplatten von Korallen zu finden und an warme Meere und Riffe zu denken, wo jetzt trockenster Fels klotzig und wuchtig aus den höchsten Buchenwäldern herausragt.»

CH. TSCHOPP

Der Aargau. Eine Landeskunde

Die Wegbauten der Güterzusammenlegung Thalheim und im Staatswald «Gislifluh» haben in den letzten Jahren am Nordhang der Gisliflue und des Hombergs manche Aufschlüsse im anstehenden Riffkalk und dessen Schutt verursacht. Darin finden sich die zugehörigen besonderen Gesteine mit den zahlreichen, gelegentlich recht deutlich herausgewitterten Fossilien aus dem Lebensraum «Korallenriff». Dies bewog den Verfasser, vorab nach den das Riff aufbauenden Korallenarten zu suchen, wobei das ganze Areal, in dem an der Gisliflue und am Homberg Riffkalk auftritt, einbezogen wurde.

Wer an die Bestimmung fossiler Korallen geht, merkt bald, daß die Sache ihre Tücken hat. Sie wird in der Fachliteratur als schwierig bezeichnet und gilt als Angelegenheit von Spezialisten. Der Verfasser ist aber weder gewandter Paläontologe noch gar Korallenspezialist, sondern Dilettant, wobei er sich bemüht, den vornehmeren Sinn dieses Wortes zu rechtfertigen. Die Arbeit nimmt denn auch nicht in Anspruch, wissenschaftlich hieb- und stichfest zu sein; sie will als Versuch zu einer knappen Beschreibung des an der Gisliflue und am

Homberg vorhandenen fossilen Korallenriffs und der darin vorkommenden Arten gewertet werden. Hinsichtlich der geologischen und petrographischen Situation hält er sich an das in der Literatur Erwähnte.

Den Herren Prof. Dr. R. TRÜMPY, ETH Zürich, und Dr. H. RIEBER vom paläontologischen Institut der Universität Zürich verdanke ich Hinweise auf einschlägige Literatur.

Herr H. MOOR, cand. phil. II, Aarau, stellte seine photographischen Kenntnisse und Einrichtungen zur Verfügung. Ihm verdanke ich die Aufnahmen zu den Clichés, die einen wesentlichen Teil der Arbeit bilden.

Herrn Dr. H. J. SCHMASSMANN, Geologe, Liestal, danke ich für die Erlaubnis, die Abbildung auf Seite 107 nachdrucken zu dürfen.

2. Geographische Lage

Über das Auftreten korallogenen Gesteines und damit auch der nachstehend zu beschreibenden Fossilien orientiert der Ausschnitt aus der Landeskarte (Abb. 1). Eingezeichnet ist das Anstehende (schwarz) sowie die mutmaßliche Grenze zum Hangenden und zum Liegenden (gestrichelt). Im östlichen Teil der Gisliflue (Pt. 744) bildet Korallenkalk die Felsen, die aber den Grat selbst nicht erreichen. Im Bereich des Gipfels der Gisliflue (Pt. 772,2) bildet der Korallenkalk die Krete. Das ist westwärts bis gegen Gatter (Pt. 643) der Fall. Aufschlüsse am neuen Waldweg unterhalb des Gislifluegipfels lassen erkennen, daß der Korallenkalk mindestens ab Niveau 720 m beginnt. Die Mächtigkeit des Riffes erreicht hier mithin 50 m. Im Chaltenbrunnen ist der Korallenkalk in den oberen Hanglagen deutlich festzustellen. Die Felsen an der Egg von Pt. 750 westwärts bis unterhalb Pt. 761 entsprechen durchaus jenen der Gisliflue. Der Grat selbst wird auch hier wieder von oolithischem Gestein eingenommen. Im Schutt – Rutsch, Trümmerhalde und wohl auch Moränenmaterial –, der an der Nordseite von Gisliflue und Homberg stellenweise bis gegen die Talmulde hinunterreicht, ist korallogenes Gestein mit einem erheblichen Anteil, ja gelegentlich ausschließlich, vertreten. Ein Blockfeld in einer Waldzunge in der Hölle besteht allein aus Korallenkalk. Weniger ausgedehnt, aber im Gelände nicht minder deutlich, ist das Vorkommen am Südhang des Homberges.